13. Jahrgang/2007/Heft 4

EuroJournal

Linz – Mühlviertel – Böhmerwald



Phänomen Leben Evolution und moderne Genetik

Geschichten von der Grenze

Kangra Vally, eine neue Heimat für tibetische Flüchtlingskinder

Erinnerungen an die Lungauer Sauschneider

Das Reichsarbeitsdienst-Lager in Rainbach

Vom Dudelsack

REGIONALEDITION EUR 4,–

OÖ. VOLKSBILDUNGSWERK

www.ooezeitgeschichte.at

Während die Geschichte eines Landes von HistorikerInnen weitgehend flächendeckend dokumentiert ist, sind die Geschichten der einzelnen Menschen meist nur einem regionalen Kreis bekannt. Diese Familiengeschichten oder Schilderungen von Einzelschicksalen sind so interessant, dass jede einzelne von ihnen die große Geschichte ergänzt.

Die Plattform www.zeitgeschichte.at gibt jeder/jedem die Möglichkeit, ihre/seine Erinnerungen dazu der Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen. Weiters dient sie Vereinigungen ihre Projekte zu veröffentlichen und Aufrufe zu starten. Z. B. brachte der Historische Verein der Stadt Grein einen Dokumentarfilm auf CD mit dem Titel “Grein erlebt, wie die Russen kamen” heraus, der sicherlich auch InteressentInnen außerhalb der Region finden wird. Diese Zeitgeschichte-Plattform ermöglicht den Zugang zu Informationen, die an kein anderes Forum angeschlossen oder noch nicht in einem Printmedium veröffentlicht sind. Die Plattform ist nicht statisch, sondern wird permanent mit neuen Informationen ergänzt. Die Domain www.ooezeitgeschichte.at ist daher für jede/jeden offen.

Weiters werden Artikel, die diesen Zeitraum betreffen und bereits in anderen Publikationen veröffentlicht sind, etwa im EuroJournal, im Internet präsentiert und stehen somit einer noch größeren Öffentlichkeit zur Verfügung.

Das Wesentliche an einer offenen Plattform ist, dass sie nie ganz abgeschlossen wird, sondern jederzeit nach Bedarf erweitert werden kann.

Elisabeth Schiffkorn

AutorInnen:

DI Friedrich Gabriel, Puchenau

Günther Hager, Linz

Konsulent Gottfried Köppl, Freistadt

Franz Mettauer, Puchenau

Hugo Wagner, Leopoldschlag

EuroJournal Linz – Mühlviertel – Böhmerwald
Heft 4/2007
Preis: Euro 4,–
Auflage: 10.000 St.

Nachfolgezeitschrift der
Mühlviertler Heimatblätter

Herausgeber: Kultur Plus,
Interessengemeinschaft für Regional-,
Kultur- und Tourismusentwicklung
Karl-Wiser-Straße 4, A-4020 Linz
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Medieninhaberin:
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A.

Redaktionsgemeinschaft:
Dr. Arnold Blöchl – Volksmusik
Elisabeth Oberlik – Kultur
Arch. Dipl.-Ing. Günther Kleinhanns – kulturelle Regionalgeschichte
Dr. Elisabeth Schiffkorn M. A. – Volkskunde
Dr. Christine Schwanzar – Archäologie
Mag. Edda Seidl-Reiter – bildende Kunst
Dr. Herbert Vorbach – grenzüberschreitende Projekte

Jahresabonnement: 4 Hefte, Euro 14,90
Auslandsabonnement: Euro 23,–
inklusive Porto
Bankverbindung: Oö. HYPO Landesbank
BLZ: 54000, Konto-Nr.: 0000243063
Abonnementbestellung und Nachbestellung:
EuroJournal
Karl-Wiser-Str. 4, A-4020 Linz,
Tel. 0732/660607, Fax 0732/660607-30
E-Mail: eurojournal@utanet.at
Homepage: www.eurojournal.at

Titelbild: OÖ. Landesmuseen
Keichousaurus hui ist ein früher Vertreter der Sauropterygier (Paddelechsen).

Druck: Druckerei Trauner,
Köglstraße 14, A-4020 Linz

Beiträge und Leserbriefe sind erwünscht.
Für unangeforderte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

Inhalt

Phänomen Leben. Evolution und moderne Genetik. Ausstellung im Schlossmuseum Linz
Wie kam es zu der Vielfalt an Lebewesen auf unserer Erde bis hin zu uns selbst? Diese Frage, seit Menschengedenken gestellt, soll in der Großausstellung "Phänomen Leben" im Schlossmuseum Linz zumindest zum Teil beantwortet werden. Die Themen reichen vom Urknall und der Entstehung des Lebens über die Entwicklung vom Einzeller zum Vielzeller, von der vergangenen bis zur heutigen Artenvielfalt einschließlich des Menschen. Die Besucher/innen begeben sich auf eine Reise durch die Erdgeschichte, die unvorstellbare 4,5 Milliarden Jahre dauerte. S. 4

Geschichten von der Grenze von Hugo Wagner
Der Autor erinert sich an seine Erlebnisse während seiner Dienstzeit als Zollbeamter. S. 6

Kangra Vally, eine neue Heimat für tibetische Flüchtlingskinder
Günther Hager hat in dem tibetischen Kinderdorf ein eigenes Waisenhaus errichtet. Er samelt seither dafür Spende S. 10

Erinnerungen an die Lungauer Sauschneider
Während der Blütezeit ihres Gewerbes im 18. und 19. Jahrhundert zogen pro Jahr mehr als vierhundert Lungauer als Sauschneider aus dem Salzburgischen in die Fremde. Die Eber wurden dabei beschnitten, um das Mästen zu fördern und den armen Bauern zu mehr Ertrag zu verhelfen. Die Sauschneider arbeiteten in fast allen Gebieten der Habsburger-Monarchie bis Italien und Ungarn. S. 14

Das Reichsarbeitsdienst-Lager in Rainbach
In der Nähe von Rainbach wurden 1938 im Lagerwäldchen, dem heutigen Ortsteil Rainbach-Siedlung, Baracken für ein Arbeitsdienstlager, kurz RAD-Lager genannt, errichtet. Das Lager Nr. 3/342 hatte eine wechselvolle Geschichte. Es war zuerst ein Männerlager, dann zogen Maiden ein. Kurz vor Kriegsende war es eine Nebenstelle des Spitals von Freistadt für eine Genesungskompanie. Nach Kriegsende wurde das Lager demontiert. S. 16

Vom Dudelsack
Franz Mettauer, der eine Musikgruppe leitet, berichtet über die Geschichte dieses Musikinstrumentes. S. 18

Grundsteinlegung Oö. Landesbibliothek neu

Bibliotheken gehören auch im Zeitalter der Internet-Suchmaschinen zu den am meisten frequentierten Kultur- und Bildungseinrichtungen. Mit über 100.000 Besuchern im abgelaufenen Jahr gilt das insbesondere auch für die Oö. Landesbibliothek. Sie ist die älteste öffentliche Bibliothek des Landes und bewahrt zahlreiche mittelalterliche Handschriften, Wiegendrucke und wertvolle Drucke aus aufgehobenen oberösterreichischen Klosterbibliotheken. Sie ist aber auch ein Dienstleistungsbetrieb mit einem breiten Angebot an aktueller Sach- und Fachliteratur, Belletristik und elektronischen Medien. Sie hat einen hervorragenden Standort im Zentrum der Stadt und ist ganz besonders für die zahlreichen Oberstufenschüler und für Studenten gut erreichbar. In diesem Sinne ist sie kompetenter Ansprechpartner für alle Fragen qualifizierter Informationsversorgung und daher auch zu Beginn des 21. Jahrhunderts wichtiger Teil des oberösterreichischen Kulturlebens.

Seit der Eröffnung des Gebäudes im Jahr 1934 hat das markante Haus im Baustil der Neuen Sachlichkeit am Linzer Schillerplatz keine gravierenden Veränderungen erfahren.

Ende 2005 hat die Oö. Landesregierung beschlossen, die 1999 vom Bund erworbene Studienbibliothek zu sanieren und zu erweitern. Diese inhaltliche Neuorientierung verlangt eine ihr entsprechende baulich-räumliche Umsetzung. Es ist deswegen das Ziel, dem ehrwürdigen Altbau gleichsam ein „gebautes Regal“ zur Seite zu stellen und einen Begleiter für den Altbau zu entwerfen, der selbstbewusst seine Aufgabe hinsichtlich Funktion und Städtebau wahrnimmt.



Außenansicht der in Bau befindlichen OÖ. Landesbibliothek

Vom Dudelsack



Terrakotta-Dudelsackspieler auf der Schallaburg, NÖ

Und der Herold rief mit Macht:
Euch wird befohlen, ihr Völker, Völkerschaften und Sprachen:
Sobald ihr den Klang der Sackpfeife und allerlei Art von Musik hören werdet, sollt ihr niederfallen und das goldene Bild anbeten, welches der König Nebukadnezar aufgerichtet hat. (AT, Buch Daniel, Kapitel 3)

Freilich erinnere ich mich an den König Nebukadnezar vom Religions- und Geschichteunterricht her und kann ihn 600 vor Christus zuordnen. Auch ist mir bekannt, dass Giuseppe Verdi eine Oper nach dem italienisierten Namen dieses Königs "Nabucco" nannte. Die Erwähnung der Sackpfeife ist mir allerdings völlig entgangen, obwohl man sich bei deren Ertönen vor Ehrfurcht niederwerfen musste. Erst als ich im Lateinunterricht zufällig Teile von Suetons Kaiserbiographien zu übersetzen hatte und bei Nero las: "Gewiss ist es, wenn seine Herrschaft bestehen bliebe, wollte er bei den Spielen zur Feier seines Sieges als Dudelsackspieler auftreten und Vergils 'Turnus' tanzen", bekam ich Zweifel, ob dieses Instrument eine schottische Erfindung sein könne. Ja, ich habe erfahren, dass es seit den auf- und abschwellenden Blütezeiten des Dudelsackes im Mittelalter bis auf unsere Tage eine ungebrochene Tradition gibt. In entlegenen Gebieten Europas abseits von dem sich wandelnden Musikempfinden des sich aufklärenden Bürgertums des 18. Jahrhunderts, welches Dudelsacktöne verachtet, weil hinterwäldlerischen Landbewohnern zugeordnet, abseits vom Mainstream des heutigen Tourismus gibt der starrköpfige Vater seinem ebensolchen Sohn die Spieltechnik dieses gar nicht so einfach zu spielenden Instrumentes weiter. So bin ich an Volksmusiker geraten, die nach alten Weisen suchten, und mit ihnen an ehrbare Instrumentenbauer gelangt, welche Instrumente immer noch so herstellen wie zu der Väter Zeiten.

Das hat mich derart fasziniert, dass ich einen Dudelsack mit der Fachbezeichnung Bock erstand. Freilich, für Anfänger, aber oftmals nicht nur für diese, zeigt der Bock seine wahre Natur. Bockig weigert er sich gleichmäßige Töne von sich zu geben. Er hat seine Freude daran, den Spieler als quiekenden Tollpatsch dastehen zu lassen. Nicht ohne Grund sagen Instrumentenbauer, der Dudelsack sei ein Lebewesen und auch dementsprechend zu behandeln. In dieser Übungsphase hat mich einmal ein



Übertragung aus alten Handschriften für Dudelsack (Fachbezeichnung Bock) in F



Alle Fotos: Franz Mettauer

Nachbar gefragt, was denn das für ein Lärm sei, den er manchmal aus meinem Haus höre, ob ich eine Sau schlachte?

Allmählich aber werden die Melodien gefälliger und erfüllen den Spieler mit Freude. Besonders der Bordun, der gleichmäßig erklingende Basston, erzeugt nahezu mystische Schwingungen und versucht den Zuhörer zum mitschwingenden Träumen zu verführen.

Die wahre Stärke des Dudelsackes zeigt sich aber im Zusammenspiel mit anderen Instrumenten. Sein schärferer Klang wird gemildert und klingt fein in der Mehrstimmigkeit. So haben sich zum Zusammenspiel der Geiger Harald Soyka und die Geigerin Eva Hanner, beide mit klassischer Ausbildung, eingefunden. Es macht ihnen Spaß, ganz andere Melodien zu spielen und sie, wie es in der Fachsprache heißt, hatschert zu intonieren, was ihnen anfänglich nicht gleich geläufig ist. Der Trommler aber, der mit seinem Rhythmus manchen Stücken das nötige Korsett verleiht, behauptet nach wie vor, er trommle bloß aus dem Bauch heraus. Und so spielen wir, treten öffentlich auf, zu unserem Vergnügen und zum Vergnügen des erstaunten Publikums.

FRANZ METTAUER

Kontaktadresse:

Franz Mettauer
Schulmeyster & Sackpfeyffer
Akaziengang 15
4048 Puchenau
Tel.: (0676) 63 75 760
Homepage:
http://members.liwest.at/bock